

SCHÜTZT DARMSTADT

AKTIONSGEMEINSCHAFT ZUR ERHALTUNG
DER KULTUR- UND NATURDENKMÄLER E. V.

1990/1

**bender
druck**

Ihr Partner für
Satz + Druck

Bessunger Str. 47
6100 Darmstadt
☎ 06151/63576
Fax 06151/65266



Impressum

- Herausgeber:** Schützt Darmstadt
Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und
Naturdenkmäler e.V.
- Geschäftsstelle:** Turmzimmer im Pädagog, Pädagogstr. 5, 6100 Darmstadt
- Geschäftsführerin:** Frau Helga Steinbach, De-La-Fosse-Weg 20,
6100 Darmstadt, Telefon 06151-77676
- Konto:** Sparkasse Darmstadt BLZ 50850150
Konto-Nr. 2004666
Postgiro-Nr. der Sparkasse: 5869 - 609 Ffm
- ViSdP:** Herbert Schardt, Spessartring 13, 6100 Darmstadt
- Auflage:** 1200 Stück
- Herstellung u. Vertrieb:** benderdruck, Bessunger Straße 47, 6100 Darmstadt
Telefon 06151-63576, Telefax 06151-65266
- Redaktionsschluß:** Am Letzten der ungeraden Monate
- Erscheinungsweise:** 6 x pro Jahr, jeweils Mitte der geraden Monate
- ISSN** 0935-8978
- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers**

Der Vorstand

- | | |
|-----------------|--|
| Traute Holtz | Stadtverordnete als Vertreter der Parteien |
| Wolfgang Martin | sind kooptierte Mitglieder des Vorstandes: |
| Herbert Schardt | |
| Holger Stüve | Sissy Geiger |
| Otto Tramer | Fritz Seipp |
| Peter Weyrauch | Heino Swyter |
| Hanne Wittmann | |

Grußwort

Mit wachen Augen und Sinnen beobachten die Mitglieder der Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und Naturdenkmäler e.V. „Schützt Darmstadt“ unsere Stadt. Sie hüten das Erbe und tun alles, es für kommende Generationen zu erhalten und zu pflegen. Der Fleiß und die Rührigkeit dieser im besten Sinne des Wortes aktiven Bürger hat schon vieles bewirkt: es wurden Natur- und Kulturwerke aus der Vergessenheit geholt und der öffentlichen Aufmerksamkeit empfohlen.

Seit einem Jahr dokumentiert sich die Initiative „Schützt Darmstadt“ mit

einer Publikation, die jeden zweiten Monat erscheint und die Aktivitäten der Gemeinschaft widerspiegelt. Sie ist für jeden Darmstädter eine interessante Lektüre und eine Informationsquelle für all diejenigen, denen die Schönheit dieser Stadt am Herzen liegt.

Mit Wohlwollen und Respekt ist diese Arbeit zu begleiten.



Günther Metzger
Oberbürgermeister

Wir über uns

Mit diesem Heft beginnt der zweite Jahrgang unserer Vereinszeitschrift. Das Programm finden Sie, wie immer, am Ende des Heftes, ebenso dieses Mal auch die Tagesordnung für unsere Mitgliederversammlung am Do., dem 25.1.1990 im Hauptbahnhof, Fürstenzimmer, Bahnsteig 1.

Da diese jährliche Zusammenkunft immer gut besucht wird, fragen wir unsere Mitglieder und Freunde heute (die, die es betrifft): Warum kommen Sie nicht zu unseren Vorträgen, die im Luisencenter stattfinden? Ist es die Tageszeit im Winter? Möchten Sie lieber früher kommen? 15 Uhr 30? 16 Uhr? 16 Uhr 30? 17 Uhr? – für die Berufstätigen ist allerdings im allgemeinen 17 Uhr die früheste mögliche Zeit. Ist es der Ort, der Sie erschreckt? An den öffentlichen Verkehrsmitteln kann es nicht liegen, weil die Verbin-

dung in alle Stadtteile vom Luisenplatz aus optimal ist, und der Vortragsraum im 3. Stock ist mit dem Aufzug erreichbar! Um Ihnen das bieten zu können, was Sie gerne möchten, wären wir dankbar, wenn möglichst viele auf einer Postkarte antworten.

Da über die Zahl unserer Mitglieder hinaus ein nicht unbeträchtlicher Teil der Auflage nacheinander in wechselnden Straßen eingeworfen wird, finden Sie auch Wiederholungen im Text (z.B. die über unser Treffen jeweils am 2. Mittwoch im Monat um 18 Uhr in der Weinstube Schubert, Dieburger Straße 64). Wir bitten diejenigen unter Ihnen, die das sowieso wissen, um Verständnis.

Eine gute Zusammenarbeit im Sinn unserer Ziele wünschen wir allen unseren Mitgliedern und Freunden und Uns im Neuen Jahr 1990.

Dr. H. Wittmann

NICHT WEGWERFEN'

Dieses Motto krönte das Titelblatt der Broschüre des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz aus dem Jahre 1987. Es war auch das Leitmotiv des Dia-Vortrags, den der Denkmalspfleger der Stadt Darmstadt, Architekt Nikolaus Heiss, über schützenswerte Bauwerke aus den 50er Jahren bei **SCHÜTZT DARMSTADT** am 25. Oktober 1989 hielt.

Die 50er Jahre sind wieder Mode, alle reden von Oldies aus den 50ern. Auch

ein neues Bild

KL

**Kunsthandlung
LangheinZ**

Schulstr. 10 · 6100 Darmstadt · 06151/24264

die Denkmalschützer sind dazu aufgefordert, sich mit dieser Zeitspanne auseinanderzusetzen. Inzwischen gilt die Zeit des Wiederaufbaus als abgeschlossene Stilepoche. Nach dem Zweiten Weltkrieg haben die Städte oft ein völlig neues Gesicht bekommen, so daß wir es hier mit einer der wichtigsten Phasen der deutschen Bauentwicklung zu tun haben. Mit etwas Abstand aus heutiger Sicht lassen sich ganz deutlich die Vor- und Nachteile erkennen, mit all ihren Errungenschaften und Mißerfolgen vom Kriegsende bis zum Gipfel des Wirtschaftswunders.

Anlaß zur Spurensuche in Darmstadt war der 14. Hessische Denkmalschutztag, der im September 1988 in Darmstadt durchgeführt wurde. Das Thema waren die 50er Jahre.

3 Millionen Kubikmeter Schutt, die schreckliche Bilanz der Brandnacht vom 11. auf den 12. September 1944, über 12.000 Tote, die historische Altstadt fast vollständig zerstört: das war der Ausgangspunkt für die Wiederaufbaukommission, zu deren Vorsitzenden Prof. Karl Gruber von Oberbürgermeister Ludwig Metzger 1945 ernannt wurde. Die Arkaden am Marktplatz und in der Schulstraße sowie die Öffnung der Kirchstraße zum Justus-Liebig-Haus hin sind Beispiele für Grubers Wirken. 1947 übernahm Prof. Peter Grund aus Düsseldorf als Oberbaudirektor der Stadt Darmstadt die Leitung des Wiederaufbaus. Er machte die Rheinstraße mit städtebaulichen Dominanten zum Rückgrat der Stadt. Das DUGENA-Haus und die wie Zinken eines Kammes an die Rheinstraße gekoppelten Wohnhäuser sind ein Teil

der städtebaulichen Konzeption von Prof. Grund. Diese Aufstellung entsprach noch den Sicherheitsüberlegungen aus dem Krieg. Die Gebäude waren durch ihre Anordnung nicht so sehr durch Luftangriffe gefährdet. In Höhe des alten Rheintors wurde durch die beiden Baukomplexe eine Torwirkung in Richtung Schloß erzielt. Das sogenannte Mollermaß war immer noch allgemein anerkanntes Richtmaß.

Denkmalpfleger Heiss erläuterte an Hand seiner auch für Darmstädter interessanten Dias vier Grundsätze zum Verständnis dieser Zeitspanne.

1. Wiederaufbau einzelner wichtiger historischer Baudenkmäler. Beispiele hierfür sind Schloß, Kollegiengebäude, Museum, Kirche St. Ludwig.
2. Anknüpfen an das traditionelle Bauen der 30er Jahre.
3. Wiederaufnahme von Bauhausideen. Die sogenannte Klassische Moderne nach W. Gropius.
4. Neue und junge Architektur, auch als Modische Moderne bezeichnet, die vor allem aus Skandinavien und Ame-

rika beeinflusst wurde. Ein gutes Beispiel hierfür ist das Haus Ecke Wilhelminen- und Karlstraße. Es ist funktional, wirtschaftlich und baukünstlerisch aus einem Guß. Die Gestaltung geht weit über das Notwendige hinaus; das fliegende Dach, schlanke Stützen und nicht zuletzt die abstrakte Malerei in den Brüstungsfeldern. Damit wäre dann die Kunst am Bau angesprochen. Heiss zeigte Werke von Schlotter, Vogel, Lander und Weiß, die meisten als Sgraffito oder Mosaik. Einige dieser kunstvoll gestalteten Flächen existieren schon nicht mehr, weil Renovierungsarbeiten sie hinwegfegten. Der Denkmalschutz erweist sich hier als besonders notwendig.

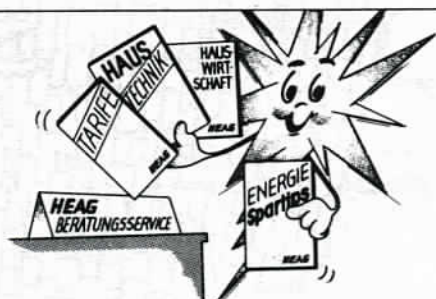
Mit einigen baukünstlerisch interessanten Privathäusern bekannter Darmstädter Architekten der 50er Jahre rundete Nikolaus Heiss seinen überaus informativen Dia-Vortrag ab. Es hat sich auch bei diesem Vortrag wieder gezeigt, daß die Mithilfe der Bürger beim Schützen unserer Baudokumente unerlässlich ist.

Schardt

GUTER RAT

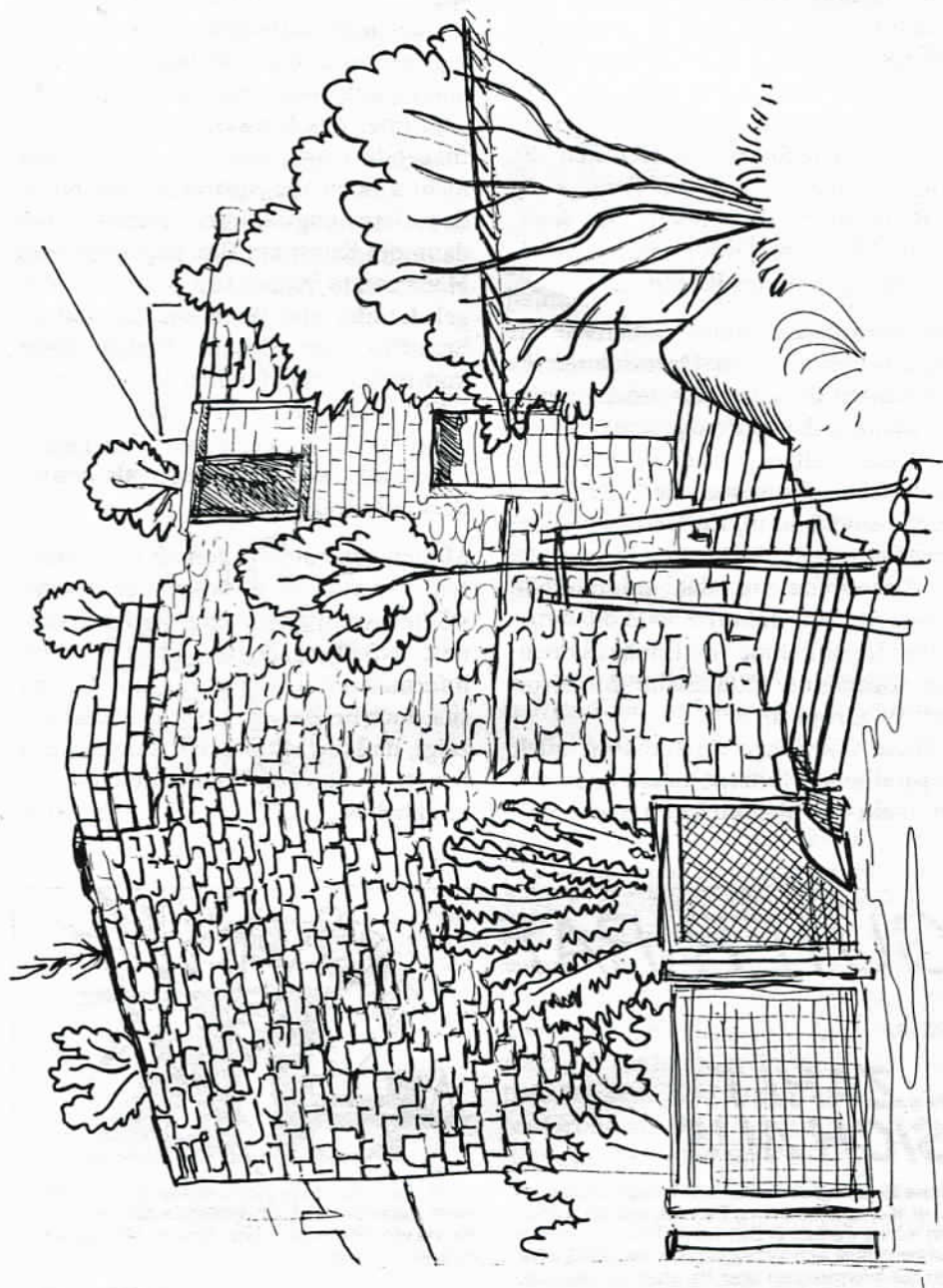
...ZAHLT SICH AUS

Unser Beratungsservice ist zwar kostenlos, umsonst ist er aber bestimmt nicht. Denn ein Besuch in unseren Kundenzentren in Darmstadt, Erbach und Heppenheim zahlt sich für Sie aus: Bei der HEAG erhalten Sie Informationen über Haustechnik, Hauswirt-



schaft, Elektrogeräte und alles andere rund um den Strom aus erster Hand. Wir beraten Sie auch über Tarife und wie Sie Energie sparen können. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

ENERGIE FÜR'S LEBEN **HEAG**



VERLUSTANZEIGE

Nachdem ich bei meinen Erkundungen durch das Martinsviertel 1968 auf der Suche nach Motiven das Achteckhaus, Reste der Mauer in der Mauerstraße und des Meiereihofes für mich entdeckt hatte, war ich baß erstaunt, als ich im August 1986 einen Turm in der alten Mauerführung der Alten Vorstadt im Hinterhof der oberen Magdalenenstraße fand. Er war bei der „Sanierung der Hinterhöfe“ durch die TH zum Vorschein gekommen, und kam nun, flankiert durch zwei Spielplätze als historische Bausubstanz gut zur Geltung. Natürlich nahm ich an, daß der Turm auch aus Gründen der Denkmalpflege in eine Grünanlage einbezogen war. Doch darin irrte ich, denn im April 1989 war der Turm plötzlich verschwunden, einfach abgerissen. Er hatte auf dem Grundstück der Mauerstraße Nr. 14 gestanden und der Eigentümer hatte den Platz zur Anlage einer Garage (!) gebraucht, wurde mir von den Nachbarn erklärt. Diesen nun verschwundenen Zeugen der Vergangenheit genau zu identifizieren ist nicht leicht. Weder auf dem Plan von BETTENHÄUSER (1759) noch von WEISS (1799) finden wir Anhaltspunkte zu diesem Bau. Nur bei HAUPT erhalten wir die notwendige Auskunft auf Seite 65. Aus dem Plan geht hervor, daß die Alte Vorstadt in zwei Etappen gebaut wurde. Landgraf Georg I. baute seit 1593 im Anschluß an den Schlangenturm und das Mookentor ein Mauergeviert, das in seinem östlichen und südlichen Teil von zwei Häuserzeilen gesäumt war. Ursprünglich befand sich hier eine Kiesgrube, die dem Pferdemarkt an St. Johannis diente, zu

dem der Erlenweg von Bessungen unter Umgehung der Darmstädter Stadtmauer führte. Die Kiesgrube wurde eingeebnet und 1606 wurde der Ballonplatz eingerichtet. Unser Turm war der nordöstliche Eckpfeiler dieser ersten Vorstadtmauer. Als nun die Vorstadt nach Norden zum Sporentor und nach Osten zum Jägertor durch Ludwig V. erweitert wurde, verlor der Turm seine Funktion und taucht deshalb in den Plänen nicht mehr auf. Baumeister WUSTMANN verfaßte 1604 einen Bericht über den Abriß der ersten Mauer. Nachdem das Sporentor und die Mauer, deren Reste jetzt noch in den Hinterhöfen der Mauerstraße zu finden sind, 1601 vollendet waren, begann die Bebauung des Birngartens und der Mag-

LICHTENBERG

Der hessische Dialekt für Sprachforscher Volkskundler Historiker Liebhaber

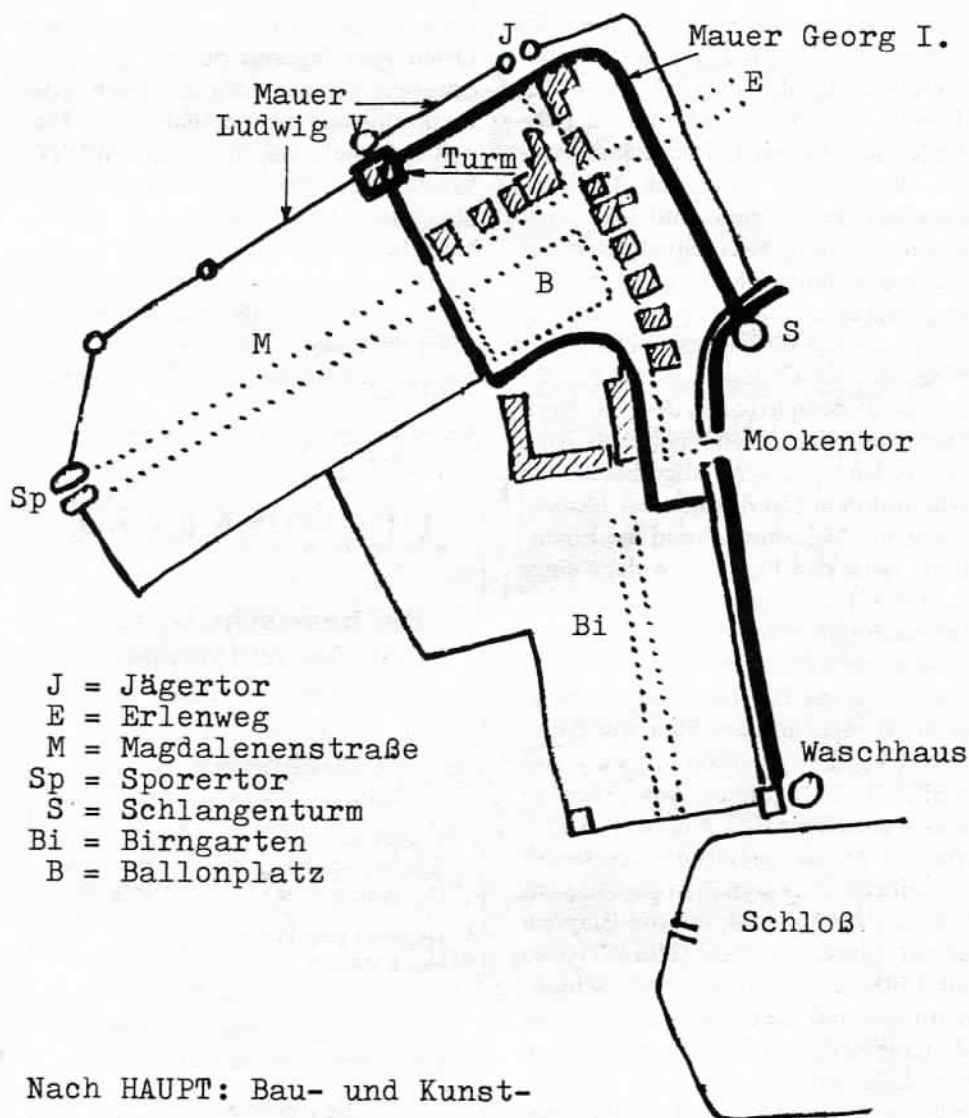
Friebertshäuser – Das hessische Dialektbuch	DM 38,80
Hundert hessische Hexensagen	DM 26,80

Dieburger Straße 32 und 36
6100 Darmstadt · ☎ 06151/75065

**Die Buchhandlung
mit dem individuellen Service**

dalenenstraße bis ca. 1674. Bei Einsichtnahme der Parzellenkarte aus dem Jahre 1871 im Vermessungsamt ist das Gebäude mit einem Grundriß 8,72 x 8,17 m eingezeichnet. Offenbar wurde es noch als Wohnhaus verwendet.

Gewiß, der Zustand der Nordostecke des Turmes war schlecht, das Dach war irgendwann abhanden gekommen, die Mauerkrone war an ihrer Südseite mit Schlackensteinen notdürftig geflickt, aber die Westseite war intakt, Tür und

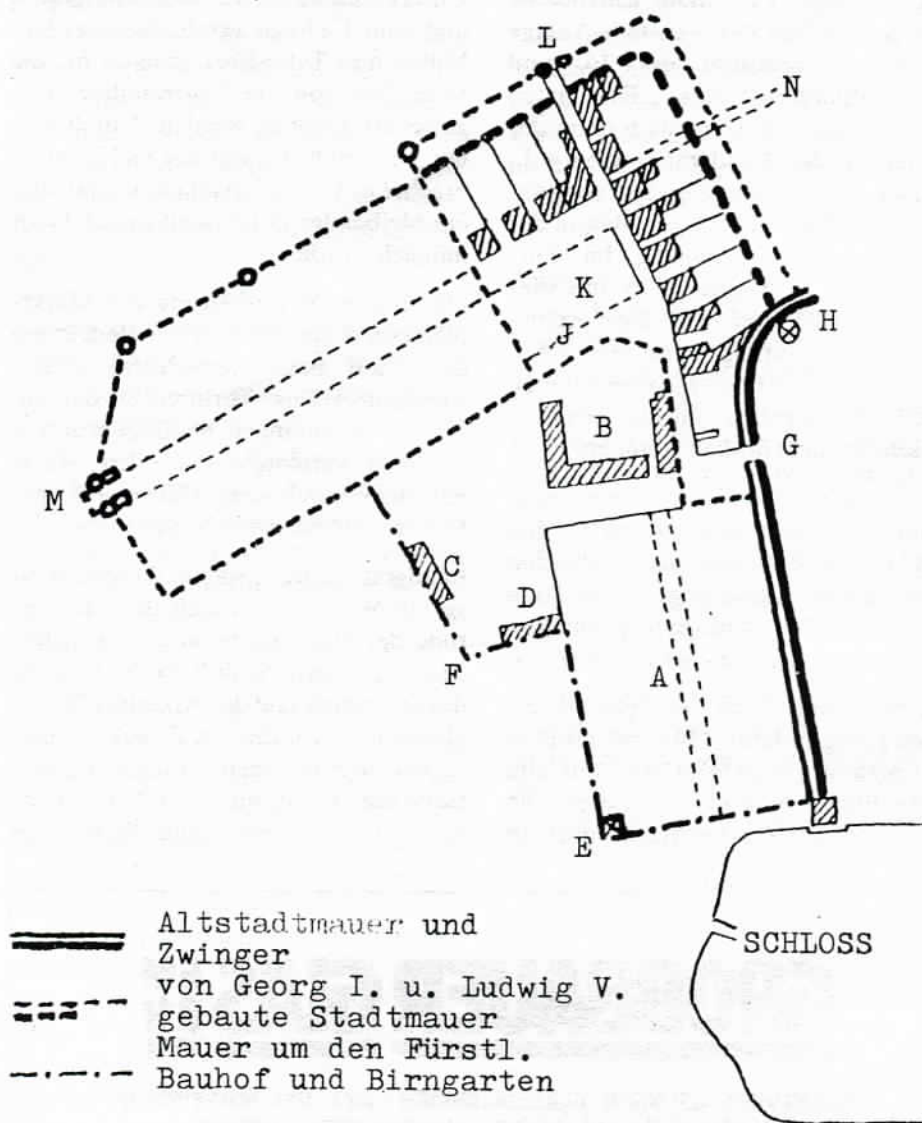


Nach HAUPT: Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Darmstadt

Fenster auf der Südseite mit Sandsteinbrüstungen gut erhalten. Erhaltenswert schon wegen seines hohen Alters, wir haben nicht viel an Bausubstanz, die bis 1593 zurückreicht.

Vor dem Hintergrund der Feierlichkeiten zum Jubiläum des Martinsviertels einfach peinlich.

G. Breyer



Die alte Vorstadt
nach HAUPT: Bau- u. Kunstdenkmäler Darmstadts

Dr. Werner Zimmer:

Vierhundert Jahre Alte Vorstadt – Keimzelle des Martinsviertels

berichtet nach einem Vortragsmanuskript meines Großvaters **Hugo Stiesi d.Ä.** mit dem Titel „**Die Entstehung und der Ausbau der Neustadt-Anlage im alten Darmstadt des 16. und 17. Jahrhunderts**“ bzw. „Die ersten Straßenanlagen in Darmstadt unter der Regierung der Landgrafen Georg I., Ludwig V. und Ludwig VI. von ungefähr 1568 bis 1685“, gehalten in der Alt-Darmstadt-Vereinigung im Fürstensaal am 4. August 1938 und wiederholt am 15. Juni 1939. Eine archivmäßige Überprüfung der einzelnen Angaben ist nicht erfolgt. Insofern können vereinzelt Angaben mit der neueren Forschung nicht übereinstimmen.

„Als der Landgraf Georg I. sein väterliches Erbe übernahm und am 15. Juli 1567 mit 19 Personen und 17 Pferden nebst einem Barvermögen von 5000 Gulden in Darmstadt einzog, fand er zunächst nur sehr viel Arbeit vor.

Die Stadt war durch den Schmalkadischen Krieg im Jahre 1546 zum größten Teil noch arg verwüstet, und das alte landgräfliche Schloß lag durch die Sprengung des Grafen Büren noch in

Schutt und Asche. Es mußten vor allen Dingen erst einmal die notwendigen Unterkunftsräume für den Landgrafen und sein Gefolge geschaffen werden. Möbel und Tafelsilber mußten für die erste Zeit von der Darmstädter Bürgerschaft geliehen werden. Durch einfache Hofhaltung und mit viel Energie brachte es Georg I. bald dahin, daß ihm ein bleibender Aufenthalt in der Stadt möglich wurde.

Durch eine Vergrößerung des Marktplatzes jedoch, damit er der Bedeutung der Stadt besser entsprach, gingen wiederum Häuser verloren, so daß zusätzlich Wohnungen benötigt wurden. Dadurch vereinigte man den Markt mit dem durch jene Häuserzeile getrennten Breidenstein'schen Platz.

Landgraf Georg I. suchte diesem Mangel an Wohnraum durch die Erweiterung der Stadt an ihrem nordöstlichen Ende nahe dem Schloß, in der Gegend des Dieburger und des Arheilger Weges abzuhelpen. Zu diesem Zwecke kaufte er von den dortigen Anliegern gegen Ende des 16. Jahrhunderts Äcker, Gärten und Weinberge zum Preise von

GROBBAUER GLAS GM BH

KUNSTVERGLASUNGEN · GLASMALEREIEN · ÄTZ- UND MATTEKOR
GLASSCHLIFF UND GAVUR · GLASPLATTEN · SPIEGEL

ADELUNGSTRASSE 15 · 6100 DARMSTADT · TEL. 0 61 51 / 29 19 70

8000 Gulden. Auf diesem Gelände ließ er durch einen ‚welschen Maurermeister‘, Peter de Colonia, zunächst acht neue Häuser erbauen. Die Sandsteine dazu beschaffte Peter aus Hirschhorner Steinbrüchen am Neckar. Damit war 1590 der Anfang zur Anlage einer neuen Vorstadt gemacht, die später, im 18. Jahrhundert, in Alte Vorstadt umbenannt wurde, als an der oberen Rheinstraße eine weitere, jüngere Vorstadt im Entstehen war. Der Name Alte Vorstadt ist ihr bis heute geblieben.

Diese acht Häuser bestehen noch heute (1989 sind es noch fünf*), wenn auch etwas verändert; es sind dies in der Alexanderstraße die Häuser Nr. 19, 21, 23 und 25 und am Ballonplatz die mit den Nummern 4, 5, 6 und 7. Sie bildeten eine Häuserreihe von der Obergasse bis zur oberen Alexanderstraße, vom mittelalterlichen Arheilger Tor, dem Ausgang der Obergasse, bis zum wenig später erbauten Jägertor. Von den acht neugebauten Häusern wurde vier vom Landgrafen begünstigten Bürgern zugewiesen, nämlich das erste Haus dem damaligen Kanzler, das fünfte dem Oberförster, das siebte dem Baumeister und das achte dem italienischen Seidenwirker Caspar de March, den Georg I. hierher gerufen hatte, damit er in Darmstadt die Seidenherstellung einführe. Mit ihm kam der bei den Seidenraupen beliebte Maulbeerbaum in die Darmstädter Gemarkung. Die vier anderen Häuser wurden vom Landgrafen verkauft; es waren dies das 2., 3., 4. und 6. Haus, so das zweite an Philipp Schetzels Witwe Elisabeth für 1000 Fl., das dritte an den Keller von Dornberg Daniel Voltz (Keller

soviel wie herrschaftlicher Rentmeister) ebenfalls für 1000 Fl. und das vierte an den Schenken Wilhelm Herben (herrschaftlicher Kellermeister) für nur 800 Fl., ‚weil er der erste gewesen ist und sein Geld gleich erlegt‘. Das sechste kaufte der Keller von Bickenbach Johann Maurer zu 1000 Fl. (1 Fl. = 1 Albus, 1939 ca. 23,- DM). Zwar bestehen diese Häuser noch, aber es sind jedoch an manchen bauliche Veränderungen vorgenommen worden.

Außerdem ließ schon der Landgraf Georg I. vor dem Arheilger Tor an der Stelle des späteren Jägertores ein Jägerhaus aufführen. Darin wohnte ein Jägermeister, der mit Hilfe eines Jagdknechtes die Aufsicht über das in diesem Hause aufbewahrte Jagdzeug sowie über die darin untergebrachten Jagdhunde zu führen hatte. Noch heute steht dieses inzwischen mehrfach umgebaute Haus, das später sowohl als Lazarett als auch als Schule benutzt wurde (und in dem jetzt ein Institut der Technischen Hochschule untergebracht ist). Auf diesem Grundstück stand übrigens schon im 16. Jahrhundert ‚ein Jagdhoff‘, der 1556 in Akten erwähnt wurde, was verständlich ist, weil hieran der Weg vom Schloß in die wildreichen Waldreviere des Darmstädter Nordostens vorbeiführte.

Den acht Häusern unmittelbar gegenüber entstand der landgräfliche Wirtschaftshof.

Die Gebäudegruppe des landgräflichen Wirtschaftshofes hieß lange Zeit der

* in Klammer Bemerkung der Redaktion zur heutigen Situation 1990

Bauhof oder kurz der ‚Bau‘; im Zentrum befand sich der Mühlenbau, der auf demselben Platz lag wie die spätere Infanteriekaserne, die jetzt der Technischen Hochschule dient. Der Mühlenbau wurde 1584 dem Zimmermeister Franz Kloß für 400 Fl. in Akkord gegeben; sie war ein Fachwerkgebäude. Es bestand aus drei mehrstöckigen

stand dort in unmittelbarer Nachbarschaft die Kutschenscheuer, auch Zwerch oder Querbau genannt. Später wurde auf deren Fundamenten ein kleineres Exerzierhaus, die heutige Otto-Berndt-Halle, errichtet. Bis 1717 befand sich hier, an einer später aufgeführten äußeren Stadtmauer angelehnt, dem Kleinen Haus des Hessischen Landestheaters gegenüber, die alte Zehntscheuer. Nachdem am Sportort erneut Land aufgekauft worden war, wurde sie dorthin verlegt, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Einfahrt in die hier neu entstandene Meierei. Die zum Bauen der Wirtschaftsgebäude nötigen Sandsteine und Platten wurden bei Kranichstein gebrochen.

Die in diesem Bezirk errichtete Baumühle wird in den Akten als ein Wunder der Technik gepriesen; die Konstruktion der Mühle galt in jener Zeit als höchst ‚merkwürdig‘, zumal alte Bücher über den Mühlenbau diese immer wieder als ein Musterbeispiel benennen. In einer Beschreibung eines dieser Bücher steht in etwa: ein großes Schöpfrad nahm das sich in einem großen Reservoir sammelnde Wasser mit Kübeln auf, führte es bis zur Höhe etwa eines dritten Stockwerkes und ließ es dann in einen großen Behälter herabstürzen, aus dem es durch Öffnungen in das eigentliche Mühlwerk einströmte, so daß es dieses in Bewegung setzte. Das Wasser erhielt die Mühle von einem Abzweig des Darmbaches, der ab der heutigen Mühlstraße (jetzt Merckstraße) der Mühlbach hieß. Mühle und Mühlbach haben jedenfalls schon vor der Anlage des Großen-Woogs bestanden, der sicher auch für einen gleichmäßigeren Zulauf des Mühlbaches beitragen sollte, da nach

Beratung, Planung und Service sind wichtig



Dazu gehört wohl auch das Instandsetzen der verrotteten Fenster. Wir haben dazu Fachleute aus Darmstadt herangezogen. Alles in einer Hand. Von der Planung bis zum Einbau der neuen Fenster. Natürlich aus Kunststoff. Formschön, sicher und vor allen Dingen langlebig. Dafür sorgt auch die Verwendung der echten, stabilen THYSEN-Profile. Und daß Qualität nicht teuer sein muß, beweist:



Hausstraße 4 · DA · Tel. 06151 / 85074

Flügeln, die auf drei Seiten einen quadratischen Innenhof umschlossen; in diesem soll ein kleiner Teich oder eine Grube gewesen sein. Im Bau selbst befanden sich die Mehl- und die Pfeffermühle, die Käferei und angrenzend ein Hühnerhof und ein Marstall. 1592 wurde hier auch die Seidenweberei und eine Brauerei untergebracht. Ferner

einer alten Rechnung von 1550 eine Brücke an der Mühle über den Mühlgraben abgebrochen wurde. Auch sind die fürstlichen Gärten, die im Bereich der Alexanderstraße lagen, schon zu dieser Zeit mit Wasser aus dem Mühlbach bewässert worden. Georg I. übernahm 1567 die Regentschaft in Hessen-Darmstadt; der Große Woog wurde in seiner Regierungszeit angelegt. Dieser Mühlbach hat heute noch seinen Lauf unter der früheren Kaserne des Infantrieregiments 115 (jetzt Technische Hochschule, Zugang zur Otto-Berndt-Halle) und unter der Alexanderstraße, allerdings vom Darmbach abgehängt und in eine Rohrleitung gefaßt, die zum Landwehrkanal Richtung Landwehrstraße geht (heute ist das Kanalsystem etwas verändert).

Vor der letzten Jahrhundertwende senkte sich ein Teil der „Restauration

zur Oper“ (auf ihrem Platz stehen heute Aula- und Verwaltungsgebäude der Technischen Hochschule), die z.T. über dem Durchfluß steht und unterfangen werden mußte. An der Stelle der späteren „Restauration zur Oper“ stand seit dem 16. Jahrhundert das fürstliche Schlachthaus mit der sogenannten Fleischwacht. Das Fleisch für die landgräfliche Tafel und den Hof wurde in einem daneben stehenden viereckigen Turm aus dicken Mauern aufbewahrt. Diesen Gebäudekomplex ließ Georg Moller im Jahr 1819 beim Bau des Neuen Hoftheaters niederlegen.

Die Mühlenanlagen müssen nicht immer sonderlich gut gearbeitet haben, da der Mühlbach schon in seinem Oberlauf zwischen den Wiesen und Gärten unterhalb des Großen Woogs vielfach mit Schlamm und Holz verstopft war, ebenso auch am Wall, am sogenannten

erdgas

**Unserer
Umwelt
zuliebe**



**SÜDHESSISCHE
GAS UND WASSER AG**

Rumpelkasten hinter dem Jägertor. Allerdings beschwerten sich auch andere Müller über den schlechten Gang der Geschäfte und über Wassermangel, weil z.B. die Hofwäscherei ihnen das Wasser nehme, also daß sie im Jahr die wenigste Zeit mahlen könnten. Deshalb baten sie auch um Abgabennachlaß.

Das Ziel, das sich Landgraf Georg I. gesteckt hatte, erreichte er nicht mehr. Es blieb seinem Sohne, Ludwig V., vorbehalten, den weiteren Ausbau in Richtung des väterlichen Planes auszuführen. Noch unter Georg I. waren vor dem Arheilger Tor, auch Mooken- oder Sprinzentor genannt, die acht Häuser, die Mühlengruppe und schließlich die Münze entstanden.

Gute Form baut auf

Tradition.

Dazu fühlen wir uns
verpflichtet.

H+R
Henschel & Ropertz

Als Georg I. im Jahr 1596 starb, hatte er seinem in der Regentschaft nachfolgenden Sohn den weiteren Ausbau der Alten Vorstadt besonders ans Herz gelegt. Er schrieb u.a.: „Als wir auch vor diesem oft und vielmals befunden, daz sich je länger je mehr Volks allhier zu Darmstadt niederschlagen und daher die Wohnhäuser sehr klein werden,

also das auch je bißweilen unsere Diener nicht haben zu nottürftigen Losametern und Wohnungen kommen können, so sind wir dahero verursacht worden, vor dem Arheilger Thor ein ziemblicher Ort feltds von Gärten und Weingärten an uns zu kauffen, zudem ende daselbst eine Vorstadt zu bauen, wie wir den albereits dāzu einen guten anfang gemacht. . . . Da nun bei unserm Leben solch Werk ja nicht vollführt wurde, so ist unser Will und Meinung, daß hiernechst unsere Söhne dasselbig gentzlich ausfertigen und also angeregte Gebew in Befriedigung bringen. . . . Da ferner Jemandes von unsern Dienern und Bürgern die übrige Pletz zu verbauen begeren würde, sollen sie ihnen dieselben entweder keufflich überlassen oder umb gebührliche Erstattung der Kukosten bawen, damit also das wohlgemeint angefangene Werck continuirt und ausgeführt werde.“

Fortsetzungs,,Roman“

Heiliger Kreuzberg

von Helene Strohmenger
Fortsetzung zu Heft 6

Sie kam zuerst in die Küche und bestellte sich bei Frau Strohmenger sen. ein Kännchen Kaffee und ein Stück Käsekuchen. Von dem Kaffee hob sie ihrem Mann eine Tasse auf und von dem Kuchen ein klein bißchen mehr als den Rand, und dann erwartete sie ihren Mann. Wenn Herr Lautermann anfuhr, ging sie gleich an den hinteren Ausgang und empfing ihn schon draußen, manchmal, wenn er etwas später kam, mit Schirm, und drohte ihm, wo er so lange bleibe; sonst ohne Schirm,

nur daß er sofort hereinkam und seinen kalten Kaffee trank und das übrige Stückchen Kuchen aß. Dann fuhr er wieder fort. Wenn Herr Lautermann später kam, hatte er nämlich schon Kaffee getrunken, welchen ihm ein Fahrschüler spendiert hatte. Abends bekam Herr Lautermann eine Portion Kartoffelsalat ohne Zwiebeln und von Rippchen den Knochen mit etwas Fleisch dran. Wenn es an das Bezahlen ging, gab sie ihrem Mann unter dem Tisch das Portemonnaie, welches er ihr nachher wieder zurückgeben mußte. Frau Lautermann war eine geborene Hugenschütz und von zuhause sehr reich; deshalb hat Herr Lautermann sie wohl auch geheiratet. „Ein Mann ist lebenslang gequält, wenn er ein Weib der Mitgift wegen wählt“. Lautermanns kamen sehr viel, fast jeden Tag. Einen Tag vor unserer Hochzeit brachte sie uns ein schönes antikes Standührchen in Zeitungspapier eingewickelt als Hochzeitsgeschenk, weil sie Angst hatte, ihre Erben hätten kein Interesse daran und würden es doch fortwerfen. Wir haben die Uhr heute noch und dieselbe hat uns Uhrmacher Meitzler kurz vor seinem Tode nochmals ganz überholt. Frau Lautermann war auch der einzige Gast, der gleich nach dem großen Fliegerangriff uns aufsuchte und Kaffee trinken wollte.

In den 30er Jahren bekamen wir abwechselnd ein Ferienkind zur Erholung. Meine Arbeit war es, mich um das Kind zu kümmern; es waren keine Spielkameraden da und das Kind fremd. Wir hatten Kinder aus Schleswig-Holstein, Rheinhessen, Bayern, der Slowakei, Freiburg und im Krieg noch eines aus Mainz. Sie waren sehr gerne bei uns und manche haben uns auch noch nach dem

Krieg geschrieben. Die Kinder von Schleswig-Holstein und Freiburg haben uns sogar vor ein paar Jahren noch geschrieben und sich erkundigt, wie es uns ginge. Jetzt waren sie schon erwachsen und berufstätig. Zur Kurzweil, wenn gar keiner Zeit hatte und viel zu tun war, gaben wir den Kindern eine Schüssel mit Zuckertellerchen zum Abtrocknen.

Mittags mußten die Kellner, die gebraucht wurden, um halb drei Uhr parat sein. Die ersten Gäste kamen schon um drei Uhr und da fing auch gleich das Geschäft an. Die Kellner holten gleich den Kaffee und Kuchen, immer ein ganz großes Servierbrett mit zehn mal zehn Stück Kuchen und zehn oder zwölf Kännchen Kaffee, auch Hag- und Malzkaffee und Kakao oder Tee. Jedes Servierbrett mußte gleich bezahlt werden. Die Aushilfskellner bekamen 50 Mark Taschengeld. Ein Mädchen kochte nur Kaffee; wer kassierte, mußte dabei die Kännchen mit Milch füllen, heiße Kuhmilch, Dosenmilch gab es noch nicht. Frau Strohmenger schnitt den Kuchen; eine andere Person mußte immer zwei Stück Kuchen auf einen Teller legen und einen anderen Teller darunter, damit der Kellner den Kuchen schnell verteilen konnte. Dies ging alles wie am Schnürchen.

In den dreißiger Jahren kam ein Herr Haller (Deutsch-Amerikaner) zum Mittagessen; manchmal zum Kaffee und Abendessen, meistens in Begleitung einer Dame. Er war ständiger Gast des Oberkellners Adam Lulay, bei dem er sich gut bedient und wohl fühlte. Eines Tages kam er vom Arzt und erzählte dies Herrn Lulay, es ginge ihm gar nicht gut, Lunge und Leber seien

Sie gehen zum Fachmann
in Sachen

Auto

Tun Sie's auch, wenn es um Ihre Auto-
versicherung geht:

Allianz



Günter

Generalvertretung
der Frankfurter Allianz
Schuknechtstraße 44
6100 Darmstadt
Telefon (0 61 51) 7 97 50

beide geschwollen. Auf Anraten des Herrn Lulay bestellte er ein Beefsteak in Butter gebraten mit Röstkartoffeln und Salat. Später trank er noch mit Herrn Lulay und seiner Begleitung eine Flasche Rotwein. Anderntags frug Herr Lulay, wie es ihm bekommen sei; darauf antwortete Herr Haller: „Sehr gut.“

Herr Haller war ein ständiger Gast, solange er in Darmstadt ansässig war. Wenn aber Frau Strohmenger im Sommer nach Bad Aibling in Urlaub war, ließ er sich nicht blicken, was Steinbergs immer sehr ärgerte. Der Kellner Lulay sagte ihm schon vorher, wenn Herr und Frau Strohmenger in Urlaub fuhren und wann dieselben wiederkamen.

Für die Kinder war eine schöne Schau-

kel da, die heute noch in guter Erinnerung ist. Im übrigen war zum Spielen Platz genug vorhanden. Bis ungefähr vier Uhr hatten alle Gäste ihre Wünsche erfüllt bekommen und um halb fünf Uhr kam schon wieder das erste gebrauchte Geschirr zurück und es mußte dann gleich ein Mädchen mit Spülen anfangen.

Manche Gäste aßen noch ein belegtes Brot oder etwas Warmes, Rippchen, Haspel oder Züngelchen mit Brot oder Kartoffelsalat oder Röstkartoffeln. Es kamen auch noch andere Gäste abends zum Nachtessen.

An den Feiertagen und auch sonntags kam eine Kochfrau. An den Feiertagen gab es ein festes Menue: Suppe, Fleischgericht mit Gemüse oder Salat und Nachspeise. Mit 150 – 200 Per-

sonen mußte man immer rechnen. Dazu kam an Pfingsten meistens ein Stiftungessen des Corps Rhenania. An diesen Tagen mußte viel geleistet werden und man war froh, wenn die Schlacht geschlagen war. Da gab es meistens mittags gar keine Pause, denn es ging gleich mit dem Kaffeegeschäft weiter.

Wenn einmal etwas passierte, dann geschah dies immer an einem Feiertag. Was am ersten Feiertag alle geworden war, Brot oder Fleisch, mußte gleich morgens früh am zweiten Feiertag nachbestellt und geliefert werden.

Ich kann mich erinnern, daß am Zweiten Pfingstfeiertag ein Bäcker Brot bringen mußte. Er kam mit einer Kiepe voll Brot. Auf dem Gasherd stand schon die Hühnersuppe in einem ganz großen Topf. Zwischen Schalter und Gasherd war der Durchgang etwas eng, der Bäcker blieb mit seiner Kiepe an dem großen Suppentopf hängen und riß den Topf herunter; dabei verbrannte er sich die Füße. Frau Steinberg, die Schwester von meinem Schwiegervater, kümmerte sich gleich um ihn mit Brandbinden etc. Die Kochfrau mußte sich um ihre Suppe kümmern.

An einem anderen Feiertag war einmal morgens ein Wasserrohrbruch im Keller vor der Kühlanlage. Es wurde gleich der Installateur Jakob Glock gerufen, der auch am Feiertag zur Stelle war.

In der Hitlerzeit waren die vielen Veranstaltungen in der ersten Maiwoche. Am 1. Mai hatte immer die HEAG mit 1200 Personen bestellt. Die HEAG legte noch eine Lichtleitung in den hinteren Teil des Wirtschaftsgartens,

dort war noch eine Halle. Sie brachten zwei Kapellen mit für Saal und Garten. Zuerst tranken sie Kaffee und später bekam jeder für sich und seine Frau zwei Würste mit Kartoffelsalat und Brot.

(Fortsetzung folgt)

Inhaltsübersicht zum Jahrgang 1989

Wir stellen uns vor	4
Wir über uns	15/31/45/57/69
Mitgliederversammlung 26.01.89	15
Begehungen:	
Unser Darmbach	18
Jagdschloß Kranichstein	35
Heiligenberg bei Jugenheim	62
Porzellanschloßchen	70
Auf Tagesfahrt in Frankfurt	71
Darmstadts Urzelle	75
Bernhard Hoetger – Platanenhain	46
Berichte, Beiträge	
Ausschneidebogen	
Ludwigshöhstraße 3	5
Ausschneidebogen Pädagog	74
Suchbild Diesterwegschule	7
Rätselfoto	49
Lösung zum Rätselfoto	76
Das Pädagog	3
Stadtmuseum	32
Erfolg? Mißerfolg? Teilerfolg,	
Osannstraße 11	47
Der Hinkelsturm	50
Die Rettung der Fossilien- fundstätte Grube Messel	58
Fortsetzungs„roman“ von Helene Strohmenger	
Der Heilige Kreuzberg	21
1. Fortsetzung	52
2. Fortsetzung	39
3. Fortsetzung	63
4. Fortsetzung	77

DARMSTÄDTER PONY-EXPRESS

Täglich Liniendienst nach Bessungen und zurück
Spezialtransporte – Ausflugstouren

Schustergasse 18 · 6100 Darmstadt · ☎ 06151/21352 + 27675

PROGRAMM zum Jahresbeginn 1990

Donnerstag, 25.01.90, 18.00 Uhr: Mitgliederversammlung, im Anschluß Diavorführung über Veranstaltungen des Jahres 1989. (Abgabe von Dias für diesen Abend bitte am Mo. 22.01.90 bei H. Wittmann, Hölgesstr. 20!) Fürstenzimmer im Hauptbahnhof

Donnerstag, 15.02.90, 18.00 Uhr: Dr. Reiner Wackermann:
Gewässer und Abwässer in Darmstadt.
Raum Graz

Montag, 19.02.90, 18.00 Uhr: Foyer des TH-Audimax (Karolinenplatz): Architekt Udo Nieper stellt die Ergebnisse des Architekten-Wettbewerbs zur Neugestaltung des Bereichs Schloß/TH vor.

Mittwoch, 21.03.90, 18.00 Uhr: Ehrenmitglied Georg Zimmermann:
Paul Meissner, ein Darmstädter Baukünstler.
Raum Graz

Donnerstag, 26.4.90, 18.00 Uhr: Prof. Holger Stüve:
Der Architekt Stephan Braden.
Fürstenzimmer im Hauptbahnhof

BITTE BEACHTEN SIE:

in der Regel finden alle Veranstaltungen im Luisen-Center statt (Raum Graz / 3. Stock, Aufzug in der NO-Ecke) mit Ausnahme der Mitgliederversammlung im Januar: zu ihr treffen wir uns traditionsgemäß im Hauptbahnhof-Fürstenzimmer, Bahnsteig 1, Treppe links nach unten in der Eingangshalle gegenüber der Buchhandlung.

Tagesordnung für die Mitgliederversammlung am Do., dem 25.1.1990:

- | | |
|-----------------------------|--------------------------------|
| 1. Eröffnung und Begrüßung | 6. Entlastung |
| 2. Jahresbericht | 7. Wahl von 2 Kassenprüfern |
| 3. Kassenbericht | 8. Berichte aus Arbeitsgruppen |
| 4. Bericht der Kassenprüfer | 9. Anträge |
| 5. Aussprache über 2. – 4. | 10. Verschiedenes |



6100 Darmstadt
Bessunger Straße 47
Telefon 06151/63576

Ihr Partner für Satz + Druck

----- **BITTE AUSSCHNEIDEN** -----

Beitrittserklärung

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu Schützt Darmstadt – Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und Naturdenkmäler e. V.

Mindestbeitrag DM 25,- pro Jahr (Schüler, Studenten, Rentner DM 10,-)

Konto-Nr. 2004666 Sparkasse Darmstadt, BLZ 508 50150

Postgiro-Nr. der Sparkasse Ffm 5869-609

Name:

Anschrift:

Telefon:

Beruf:

Darmstadt, den

.....
Unterschrift

LBS

Bausparkasse der Sparkassen

Sparen gut, Baugeld günstig. So muß es sein.

Schöne Guthaben- Zinsen, angenehme Rückzahlraten: LBS-Maßprogramm.

Für alle, die in die eigenen vier Wände wollen: Da kommt ordentlich was zusammen, mit Guthaben-Zinsen, Prämie und Arbeitnehmer-Sparzulage. Und gleich zu Anfang können Sie auch die Rückzahlraten selbst bestimmen: angenehm niedrig oder lieber ein bißchen höher, damit's schneller geht. Treffen Sie Ihre Wahl: Jetzt zur LBS oder zur Sparkasse.

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.



Erhard Höptner · Beratungsstelle Darmstadt · Rheinstraße 19-21 · Tel. (0 61 51) 2 81 98 07

Absender:

.....

.....

.....

.....

Bitte
freimachen!

Postkarte

Frau
Helga Steinbach
De-La-Fosse-Weg 20
6100 Darmstadt